

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Ersteinmal 1 mal wöchentlich, am Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M. Durch Träger und andere Vertretungen frei ins Haus monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.40 M., vierteljährlich 4.30 M. ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Amliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Rissolstr. 11. Bureau Nr. 2015, 2016, 2017. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Nassau 2 Pf., Restbezugspreise 1.— Pf.; außerhalb 20 Pf., Restbezugspreise 1.50 M. Zeitungspreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 616

Mittwoch, 4. Dezember 1918.

72. Jahrgang.

### Die neue Zeit.

Von Dr. G. Stresemann, M. d. R.

In der letzten Nummer der „Deutschen Stimmen“ läßt sich Dr. Stresemann über einige Zeiterscheinungen aus, die, ihres persönlichen Charakters entleert, überall als Folgen der politischen Umwälzung unangenehm empfunden worden sind. Wir lassen hier die beachtenswerten Ausführungen folgen:

Das Deutsche Reich ist heute ohne den festen Untergrund, auf dem wir sicher stehen und in die Zukunft sehen können. Die neue Freiheit, von vielen bejubelt, hat sich als eine Diktatur herausgestellt, in der die Minderheit der Mehrheit die Gesetze vorschreibt. Die alte Ordnung ist aufgelöst, aber eine neue ist nicht an ihre Stelle getreten. In einer national-liberalen Versammlung in Berlin sprach ein Führer der neuen demokratischen Partei davon, daß man doch mit einem Auf der Wehrleitung den Zusammenbruch des alten, moribunden Systems begründen muß. Gewiß war manches — nicht alles — moribund. Aber das, was uns jetzt entgegnet, das darf wahrlich noch den bisherigen Taten den Anspruch nicht erheben, uns Besseres geboten zu haben. Ein Mitglied der russischen Sowjetregierung, das nicht zum Bolschewismus gehörte, sagte mir einst in einem Gespräch: „Man wird die alten Kräfte wieder brauchen, denn Niederreißen ist leicht, aber Aufbauen ist schwer.“ Wir stehen vorläufig nur das Niederreißen. Die Befehlsgewalt im Heere ist aufgelöst, und schon sehen wir unsere Planken im Osten schußlos polnischem Begehren freigegeben. Schußlos sind unsere Truppen, zusammengehalten einst durch die alte Ordnung, aus Barschon und Kräfte zurückgezogen. Unsere wirtschaftliche Kraft, schon genügend geschwächt durch die Besetzung wichtiger Industriebezirke im Osten und Westen, treibt weitgehender Schwächung durch ungeschäftigte Forderungen zu, welche die produktive Tätigkeit lähmen. Unsicherheit über die wirtschaftliche Zukunft lähmt jede Energie für die Uebergangszeit. Im Innern Kompetenzstreitigkeiten zwischen den verschiedenen Gewalten, dazu unerhörte Mißbräuche einer zu allem entschlossenen revolutionären Gruppe: wahrlich, wir gehen in eine dunkle Nacht, und kein Stern zeigt uns vorläufig eine freundlichere Zukunft.

In einer Veröffentlichung, die Prinz Max von Baden erlassen hat und auf die im Zusammenhang mit den Vorgängen der letzten Woche noch zurückzukommen sein wird, hat er mit einer Mahnung geschlossen, daß das deutsche Volk im Unglück nicht charakterlos werden möge. Das ist wohl das, was uns allen die Seele am tiefsten bedrückt, daß wir all das Unglück, das auf uns eingestürzt ist, wenigstens mit Würde ertragen möchten. Ist es würdig, wenn die „Kreuzzeitung“ achtundvierzig Stunden nach der Revolution die Umföhrung um das Kreuz, dem sie den Namen verdankt, „Mit Gott für König und Vaterland“, nicht mehr aufrecht erhält? In es nicht kläglich, wenn von den Hotels der Reichshauptstadt die roten Fahnen wehen? Sehen wir nicht Leute, die während des Krieges, auch wenn er sie nicht auf das Schlachtfeld geführt, als Delegierte charitativer Organisationen Kriegsgeldern sammelten, sich jetzt als wilde, überzeugte Republikaner gebärden? Hast alle brechen den Stab über Ludendorff. Sollte man sich nicht dessen erinnern, was er uns gewesen ist, und das in Ruhe abwägen gegenüber dem, was er gefehlt haben mag? Wenn Männer verschiedener politischer Anschauung sich trennen, so ist das zu ertragen und braucht persönliche Gefühle nicht zu verletzen. Aber bitter schwer wird es, darüber hinwegzukommen, daß diejenigen, die vier Jahre hindurch eine Politik mitgemacht haben, die sich auf unsere Siegeshoffnungen stützte, die für den unbefruchteten Unterleibsoorkrieg eintraten, die im Alldeutschen Verband lange während der Kriegszeit verblieben, jetzt den Dolch gegen diejenigen zücken, die dieselbe Auffassung vertreten haben, und sich hinstellen, als hätten sie nie andere Gedanken vertreten als die jetzt kurzweiligen. Noch harret Klio mit dem Griffel, um die Geschichte des deutschen Volkes während des Weltkrieges zu schreiben. Es scheint mir, als wenn die Frage der Haltung der Heimatfront während des Krieges eines der wichtigsten Kapitel in dieser Geschichtsschreibung sein wird und als wenn diejenigen, die der Meinung gewesen sind, daß ein Volk, welches den Kampf gegen eine gewaltige Uebermacht führt, den Glauben an den Sieg und die stützende Idee des Krieges bis zum letzten Augenblick erhalten müsse, gerechtfertigt vor dieser Geschichtsschreibung stehen werden.

### Mitteilungen der Waffenstillstandskommission.

Berlin, 3. Dez. (Wolff-Tele.)

Die deutsche Waffenstillstandskommission meldet aus Spaan:

Die Entente überließ unseren in Finnland sich befindlichen Truppen freies Geleit nach Deutschland zu. Von polnischer Seite wird in den letzten Tagen in schweizerischen Blättern behauptet, daß die Pögröme in Galizien auf alldeutsche Umtriebe zurückzuführen seien. Von amtlicher Seite wird erklärt, daß diese Behauptungen völlig frei erfunden sind und den Versuch Potens darstellen, sich von der schweren Schuld an den fürchterlichen Exzessen reinzuwaschen. Die deutsche Regierung bedauert lebhaft die Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung in Galizien und Kongresspolen.

### Amtliche Bekanntmachungen des Arbeiter- und Soldaten-Rates.

Frontsoldaten des Bezirkskommandos Wiesbaden Stadt und Land können, soweit sie ordnungsgemäß entlassen sind, noch einige Befreiungsscheine erhalten. Anmeldungen hierzu werden mit Vorlage des Ausweises über nicht erfolgte Entlassung und des Nachweises der Bedürftigkeit in der Turnhalle der Fleischschneiderei entgegengenommen. Die Anmeldungen erfolgen am Mittwoch, den 4. Dezember, für die Buchstaben A bis G, am Donnerstag, 5. Dezember, von J bis R, und am Freitag, 6. Dezember, von O bis S. Die Meldezeit ist in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags.

Sämtliche Stellenvermittlungen haben ihre Tätigkeit einzustellen und werden angewiesen, die Stellungsuchenden an den städtischen Arbeitsnachweis zu verweisen.

Jugendliche unter 16 Jahren, die nicht in Begleitung von Erwachsenen oder im Besitze eines Ausweises sind, dürfen nach 8 Uhr abends sich nicht auf der Straße aufhalten. Zuwiderhandlungen werden streng geahndet.

Jugendlichen unter 16 Jahren ist das Rauchen verboten, ebenso darf an dieselben weder Tabak, Zigarren oder Zigaretten verkauft werden.

Am Anstich an unsere Bekanntmachungen vom 24. und 29. November wird die Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist für die Ablieferung der in Privathandlungen beschlagnahmten Lebensmittel bis zum 7. Dezember 1918 verlängert worden ist. Die Geschäftszeit wird auf 9 bis 12½ und 3 bis 4 Uhr festgesetzt.

Das von durchziehenden Truppen zurückgelassene oder liegengebliebene Heeresgut ist an den Arbeiter- und Soldatenrat, Schloss Wiesbaden, abzuliefern beziehungsweise demselben zu melden. Vor Aneignung oder Verkauf militärischer Ausrüstungsstücke und Gegenstände wird gewarnt. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

### Auf dem Rückmarsch.

Mannheim, 3. Dez. (Wolff-Tele.)

Die Truppeneinheiten über den Rhein durch Mannheim nehmen mit der heutigen Tage ihr Ende, da bis morgen früh 6 Uhr die Platz von deutschen Truppen geräumt sein muß. Es kamen durch Mannheim eine österreichische, eine württembergische, mehrere preussische und die achte badiische Landwehrdivision, die alle im St. Nikolai-Bogen und um Verdun gelegen hatten. Die Stadt hatte ein feilliches Gewand angelegt. Die Straßen sind reich geschmückt und bespaant. An der Rheinbrücke auf badiischer Seite ist eine große Ehrenpforte mit der Inschrift „Tapfere Krieger, seid in der neuen freien Heimat willkommen!“ errichtet worden. Die alle in froher Stimmung durchziehenden Truppen wurden allerorts reich beschenkt und jubelnd begrüßt.

### Tumulte in München-Gladbach.

München-Gladbach, 3. Dez. (Eig. Tel.)

Durch Bahnsperrung ist hier der ganze Verkehr lahmgelegt. In Rehdit und Biersen fanden Plünderungen von Kleidergeschäften statt. In Biersen wurde der Soldatenrat gekürzt, weil er Waagons mit Wein und Biscuits im Werte von mehreren hunderttausend Mark, welche der Heeresleitung gehörten, an die Bevölkerung verkaufte.

### Die rote Fahne.

Eisen, 3. Dez. (Eig. Tel.)

Heute Mittag kam es im hiesigen Bahnhof zu einem Zusammenstoß zwischen durchziehenden Frontsoldaten und Wachmannschaften des Arbeiter- und Soldatenrats. Von den Fronttruppen wurde die rote Fahne am Hauptbahnhof unter dem Vorkauf des Publikums heruntergeholt. Daraufhin griff die Wachmannschaft des Arbeiter- und Soldatenrates ein, und es kam mit Gewehren und Maschinen-gewehren zu einer Schießerei, bei der jedoch niemand verletzt wurde.

### Die Kosten der Besetzung.

Berlin, 3. Dez. (Eig. Tel.)

General Rudant hat der deutschen Kommission eine Note überreicht, in der für die englischen Besatzungstruppen für den ersten Monat 40 Millionen Mark gefordert werden, und für die Amerikaner 54 Millionen Mark. Die erste Rate von 10 Millionen Mark ist am 5. Dezember in Dürren, und weitere 20 Millionen Mark sind am 12. Dezember in Köln abzuliefern. Forderungen über weitere Kosten der Besetzung werden noch bekanntgegeben.

### Die Finanznot.

Stuttgart, 3. Dez. (Wolff-Tele.)

Gestern Abend sind die Finanzminister der süddeutschen Bundesstaaten Bayern, Württemberg und Baden sowie von Sachsen und Hessen hier zusammengekommen, um die vor einigen Tagen begonnenen Beratungen über gemeinsame Finanzfragen, zum Beispiel die Entschädigung der Arbeiter- und Soldatenräte, den Druck eigener Banknoten, die Rückzahlung der Unterstützungsbeträge usw., fortzusetzen. Den Hauptgegenstand der Beratungen wird jedoch die Frage bilden, auf welche Weise neue Steuern aufzulegen sind.

### Ein Berliner Bürgerrat.

Berlin, 3. Dez. (Wolff-Tele.)

Der Bürgerrat von Groß-Berlin hielt am 2. Dezember abends im dicht gefüllten Saale des Zirkus Busch die erste Versammlung ab. Dr. Ing. W. Koch hielt die Eröffnungsansprache. Es gelte, eine über allen Parteien stehende Stelle zu schaffen, die berechtigt und verpflichtet ist, für alle diejenigen einzutreten, die den Standpunkt der Arbeiter- und Soldatenräte nicht teilen. So entstand der von zweitausend Abgeordneten aller hiesigen Bürgerlichen, sozialen und wirtschaftlichen Vereine und Verbände gebildete Bürgerrat von Groß-Berlin. Wir fordern:

1. Die alsbaldige Einberufung der konstituierenden Nationalversammlung auf Grund des gleichen, direkten, allgemeinen und geheimen Wahlrechts für Männer und Frauen gemäß der Verhältniswahl, sowie die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Zustände.
2. Unbedingten Schutz des Eigentums gegen gewalttätige bolschewistische und andere zerkleinernde Eingriffe.
3. Unterlassung aller die Grundlage produktiver Wirtschaft ungeschäftigen Maßnahmen wirtschaftlicher, finanzieller und politischer Art vor ihrer Prüfung und Genehmigung durch die verfassunggebende Nationalversammlung. Wir fordern vielmehr die energische und durchdachte Förderung aller Maßnahmen zur höchsten Entfaltung der produktiven deutschen Arbeit und Wirtschaft.

Nach einigen weiteren Ansprachen wurde eine Entschliessung angenommen, in der es unter anderem heißt: „Die Versammlung fordert die Reichsleitung auf, alles zu tun, damit schnellstens durch die gesetzgebende Nationalversammlung und die Weisberechtigung aller Stände die Beendigung jeder unerträglichen Diktatur erreicht wird. Der Verfall der Zentralgewalt in viele willkürlich und einseitig handelnde Soldaten- und Arbeiterräte besaagt die Verarmung auf Tausende. Niemals war eine so starke und einheitliche Notlage der Nation für die geordnet verlaufende Demobilisation des Heeres und für den erfolgreichen Wiederaufbau des wirtschaftlichen Staatslebens notwendiger als heute. Es muß daher alles daran gesetzt werden, um unverzüglich eine wirksam durchgreifende Ordnung und Regierung im Einvernehmen mit den Bundesstaaten zu schaffen. Das Bürgertum fordert ein einheitliches Reich und ist nicht gewillt, sich durch unverantwortliche Mißbräuche die Geschlossenheit der Nation nehmen zu lassen. Wir heißen die deutsch-österreichischen Brüder im freien Deutschland herzlich willkommen und erwarten von der Reichsleitung, daß sie den Weg zur aufstrebenden gemeinsamen politischen und wirtschaftlichen Arbeit mit dem deutsch-österreichischen Staate frei macht.“

### Wilson über den Frieden.

Washington, 2. Dez. (Wolff-Tele.)

Reuter: In einer gemeinsamen Sitzung des Kongresses erklärte Wilson in einer Volkschaft, er hoffe, daß der formelle Friedensschluß durch einen Vertrag im Frühjahr erfolgen werde. Er betonte es für seine erste Pflicht, vollen Anteil an der Friedenskonferenz zu nehmen, um das Ziel zu erreichen, für das die amerikanischen Soldaten Leben und Blut geopfert haben.

### Die Suche nach Schuldbeweisen.

Berlin, 3. Dez. (Eig. Tel.)

Wie wir erfahren, ist im kaiserlichen Schloss die Sichtung der Privatbriefe und der Privatdokumente des früheren Kaisers angeordnet worden, um den für die Schuldfrage des Krieges wichtigen Privatbrief des früheren Herrschers zur Veröffentlichung herbeizuschaffen.

Berlin, 3. Dez. (Wolff-Tele.)

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Quard ist zum Beigeordneten im Reichsamt des Innern ernannt worden und hat gleichzeitig den kommissarischen Auftrag erhalten, im Auswärtigen Amt gemeinsam mit Kautski die Prüfung des Archivs vorzunehmen.

### Tschechische Uebergriffe.

Wien, 3. Dez. (Wolff-Tele.)

Die Blätter melden aus Budapest: Gestern Abend wurde der von Marchegg abgelassene Personenzug bei Neudorf zwischen Preßburg und Marchegg von Tschechen angehalten, die den Zug ausrauben wollten. Ein Gegenzug mit deutschen Soldaten der Armee Mäckenen war gerade eingelaufen. Es kam zu Kämpfen zwischen den Deutschen und den Tschechen, die fünf Stunden dauerten. Schließlich wurden die Tschechen vertrieben. Wie das Wiener „3 Uhr-Abendblatt“ erfährt, rückten heute Nacht tschechische Truppen in Marchegg ein und besetzten den Ort. Kurz darauf stellte sich ihnen eine Batterie der deutsch-österreichischen Volkswehr entgegen und vertrieb die Tschechen wieder.

### Keine Ausfuhr Hollands nach Deutschland.

Amsterdam, 3. Dez. (Wolff-Tele.)

Dem „Telegraaf“ zufolge teilte die Niederländische Ausfuhrgesellschaft mit, daß vom Samstag bis auf weiteres keine Ausfuhrerlaubnisse für Waren an die Mittelmächte erteilt worden sind. Dieser Beschluß steht wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Stilllegung der deutschen Kohlenausfuhr nach Holland.

# Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 4. Dezember.

## Aufruf an die heimkehrenden Soldaten!

Kameraden! Beachtet bei der Ankunft auf dem Bahnhof die Plakate! Sie laden Euch, wo ihr schnellstens die nötigen Lebensmittelmarken oder Euer Essen selbst bekommt, wo ihr Unterkunft findet, wo der nächstgelegene Arbeitsnachweis ist. Alle Vorkehrungen gegen Arbeitslosigkeit sind getroffen. Für den äußersten Notfall ist durch Erwerbloseneunterstützung eine sichere Stelle. Der Arbeitsnachweis hat Euch näheres.

Verzeht Eure Gesundheit nicht! Krankheit gefährdet mit Euch alle die, zu denen Ihr heimkommt. Ihr habt freie ärztliche Versorgung. Seht Plakate am Bahnhof.

Sucht Entlassungsauskauf und Bäder auf, ehe Ihr ins eigene oder fremde Quartier einzieht. Seht Plakate am Bahnhof!

Vermeidet die großen Städte! Ihr findet anderwärts bessere Ernährung und Unterkunft. Kehrt auf Land zurück! Ihr findet dauernde Beschäftigung in der Landwirtschaft, die nur mit genügenden Arbeitskräften die Ernährungslage verbessern kann. Besondere Ordnung und das einschränkende Koalitionsrecht für Landarbeiter sind gefallen. Nichts braucht Euch mehr vom Lande fern zu halten. Große Anstielungen sind in Vorbereitung.

In den ersten Wochen werden dringend Arbeitskräfte für die Verkehrsmittel (Eisenbahn Lokomotivrenovatur und Lokomotivbau) und für die Kohlenbergwerke gebraucht. Näheres erfahrt Ihr beim Arbeitsnachweis.

Soldaten! Bedenkt, daß Eure Entlassung nicht auf einmal erfolgen kann. Die Reihenfolge wird durch die wirtschaftlichen Notwendigkeiten bestimmt. Zuerst die Arbeiter der Transportanlagen und des Bergbaues, die Angehörigen der Arbeitsnachweise und Gewerkschaften, das Personal der Gas-, Wasser- und Kraftwerke; jüngere Jodraane später als die älteren; Verheiratete vor den Unverheirateten. Die Ordnung muß eingehalten werden.

Kameraden! Kehrt Eurer Taten würdig heim! Sorgt alle selbst dafür, daß keine Schande auf Euch in unzähligen Schlachten unerlebte Ehre fällt! Bringt deutsche Pflichterfüllung und Ordnung, freundliche Kameradschaftlichkeit, die Ruhe des Feldsoldaten heim.

Mit Euch, Ihr endlich Heimkehrenden, erbaue ich das ganze Volk in freudiger Friedensarbeit die neue Welt! Seid willkommen!

**Auszeichnung.** Den Damen Schriftstellerin Agnes Maria Klein und Kirchen- und Konzerthängerin Paula Ulfert wurde das preussische Verdienstkreuz für Verdienste verliehen in Würdigung ihrer Verdienste um die Volksernährung, die sie sich durch die Veranstaltung der Bilanzwanderfahrten und Bilanzstellungen erworben haben.

**Der Volksauschuss in Wiesbaden** hat sich in einer am Montagabend stattgefundenen Versammlung von Vertretern der in Betracht kommenden Vereine konstituiert. Die Beteiligung war wieder außerordentlich hoch. Die von dem vorbereitenden Ausschuss vorgelegten „Richtlinien“ wurden einstimmig angenommen. Die Aufgabe des Volksauschusses wird demnach sein: Die Vertretung der allgemeinen politischen und staatsbürgerlichen Grundrechte, der wirtschaftlichen und sozialen Interessen, soweit sie sich mit allgemeinen Interessen decken und der kommunalpolitischen Interessen, endlich die zur Erreichung dieser Ziele notwendige Einflussnahme auf die Verwaltung. Zum Vorsitzenden wurde Herr Albert Sturm gewählt, zum stellvertretenden Vorsitzenden Vordorferstraße 10, Herr Dr. Schmidt, zum Schriftführer Stadtverordneter Glücklich. Dem engeren Vorstand gehören ferner an: Handelslehrer Schöpen, Volkswirtschaftler Stahn, Fräulein Joh. In Wiesbaden wurden beauftragt: Arbeiterkreisleiter Krämer, der Vorsitzende des Gewerkschaftsverbandes Nassau Braunina, Spenslermeister Bauer, Sanitätsrat Dr. Hess, Hauptlehrer Hegerhorst, Geheimstudienrat Dr. Maurer, Volksschullehrer Schaub, Bognermeister Kraus, Handlungsgehilfe Klude, Oberpostsekretär Brinkmann, Architekt Schrant. In einer sehr lebhaften Aussprache wurde eine Fülle von Anregungen für die Wirksamkeit des Ausschusses vorgebracht, der durch ein reiches Arbeitsfeld haben wird. In einer großen Volksversammlung heute Mittwoch, den 4. Dezember, 8 Uhr abends, in der Turnhalle, Schwalbacherstraße, werden Vertreter aller Volksschichten und Vereine zu dem neuen Auschuss Stellung nehmen.

**Zur Warnung für die Jugendlichen.** Der Arbeiter- und Soldatenrat macht in einer besonderen Bekanntmachung darauf aufmerksam, daß jugendliche Personen beiderlei Geschlechts unter 16 Jahren abends nach 8 Uhr nicht mehr

auf der Straße zu tun haben. Die Volkswehr ist beauftragt, alle solche Personen, die gegen diese Bestimmung verstoßen in Schutzhaft zu nehmen. Das gleiche gilt auch für jugendliche Personen, die beim Zigarrenrauchen betroffen werden. Die Zigarrenhändler werden besonders verwarnet, an Personen unter 16 Jahren Zigaretten zu verkaufen.

**Prüfungsamt für Weinbewertung.** Von der Handelskammer Wiesbaden ist im Einvernehmen mit der hiesigen Landwirtschaftskammer ein vorläufiges Prüfungsamt für Weinbewertung errichtet worden. Die Besetzung des vorläufigen Prüfungsamtes ist wie folgt: Weinbändler Hugo Bazeman in Wiesbaden, Mitglied der Handelskammer, Vorsitzender, Landbesitzer O. H. Mühlstein, Mitglied der Landwirtschaftskammer, stellvertretender Vorsitzender, Weinbändler Bernhard Haas in Wiesbaden, Schriftführer, Weinkommissionär Jakob Demmann in Wiesbaden, stellvertretender Schriftführer. Des weiteren ist eine Anzahl Helfer aus Weinbäuer- und Weinbaukreisen aufgestellt. Das Prüfungsamt soll nach Bedarf jeweils mit dem Vorsitzenden, dem Schriftführer und möglichst zwei Helfern des Weinbäuer- und des Weinbaukreises zusammentreten.

**Wiesbadener Beamtenbund.** Die in Wiesbaden ansetzenden Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten, die Beamten der Bezirksverbände usw. sowie die Beamtinnen und Lehrer haben sich zu einem „Wiesbadener Beamtenbund“ zusammengeschlossen. Die hier bestehenden Beamten- und Beamtinnenvereine mit annähernd dreitausend Mitgliedern sind dem genannten Bund bereits beigetreten. Der Zusammenschluß erfolgt zu dem Zweck, um künftig nicht nur die Beamteninteressen schärfer als bisher zu vertreten, sondern um sich auch an öffentlichen Dingen allgemein tatkräftig zu beteiligen; insbesondere soll auf eine großzügige, offenen Ständen und Berufsgruppen gerecht werdende Kommunalpolitik hingewirkt werden.

**Gottesdienste für erwachsene Landstümme.** Die nächsten Gottesdienste für erwachsene Landstümme sollen stattfinden: am Sonntag, den 8. Dezember, zu Camberg, in der Kirche, nachm. 2 Uhr, mit Abendmahl, durch Herrn Pfarrer Kaiser zu Camberg; am Sonntag, den 15. Dezember, zu Herborn im Chor der Kirche, im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst 11 1/2 Uhr, mit Abendmahl, durch Herrn Pastor Ernst zu Idstein; am Sonntag, den 22. Dezember, zu Wiesbaden, im Konfirmationsaal der Lutherkirche, nachm. 2 1/2 Uhr, mit Abendmahl, durch Herrn Pastor Ernst zu Idstein; am Sonntag, den 29. Dezember, zu Nordhofen in der Kirche, nachm. 2 Uhr, mit Abendmahl, durch Herrn Pfarrer Gaul zu Nordhofen.

**Gehehlen** wurden in Schierstein sieben Ruffensperde, ochenpelt P. K. 118. Es wird vermutet, daß verführt wird, diese Pferde an einen Pferdehändler oder an einen Pferdehändler zu verkaufen. Vor dem Ankauf wird dringend gewarnt. Einmalige Meldungen auf Zimmer 5 der Postdirektion erbeten.

**Stadtsammler-Nachrichten vom 3. Dez. Sterbefälle:** Am 2. Nov. Katharine Joanes, Dienstmädchen, 22 J.; August Gott. Lothmann, 76 J.; Leonold Roda, Fortschreiber a. D., 89 J. Am 1. Dez. Reia Grünbaum, ohne Beruf, 24 J. Am 2. Dez. Ernst Mendels, Rentner, 55 J.; Katharine Reimann, Kaufmännin, 69 J.; Frau Elisabeth Rieder Dwe. geb. Berner, 65 J.; Kurt Seub, Landwirt, 85 J. Am 3. Dez. Peter Fischbach, 2 Jahre.

## Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge, usw.

**Volksauschuss.** Auf die heute Mittwoch, abends 8 Uhr im Festaal der Turnhalle stattfindende große öffentliche Versammlung sei hiermit besonders aufmerksam gemacht. Ziel und Zweck des aus allen Wiesbadener Berufsständen gegründeten Volksauschusses werden darin von zahlreichen bekannten Rednern näher erläutert.

**Klubsverein.** Wegen der Zeitverhältnisse kann die alljährliche Hauptversammlung der Sektion Wiesbaden des D. u. O. Alpenvereins nicht im Dezember stattfinden, sondern wird auf Januar 1919 verschoben.

**Deutsche Kolonialgesellschaft.** Der für nächsten Donnerstag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr, von der Kolonialgesellschaft anberaumte Vortrag des Herrn Sen.-Rat Dr. Kraus-Busch muß bis auf Weiteres verschoben werden.

**Nassauischer Verein für Naturkunde.** Die erste wissenschaftliche Sitzung des nassauischen Vereins für Naturkunde in diesem Winter findet Donnerstag, den 5. ds. Mts., abends 8.30 Uhr, im Kasino Friedrichstraße statt. Herr Prof. Dr. Rabold wird einen Vortrag halten über die botanischen Ausflüge während des Frühjahrs, Sommers und Herbstes 1918. Gäste auch Damen, sind willkommen.

## Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

**Theater.** Die Lichtspieloper „Der Wasserschmid“, welche nur noch bis Donnerstag auf dem Spielplan bleibt, hat

einen vollen Erfolg errungen. Die gefällige Besetzung durch erste Soubrette ist ausgemacht und ist den Besuchern ein wirksamer Genuss geboten. Auch die Inszenierung hat zu den Mittelsdurchstellungen Zutritt.

**Künstler-Ziele Rheingold.** Wer heute die Stätte des früheren Reichsballet-Theaters in der Städtstraße, den nachmaligen „Zuversichtskonzertsaal“, aufsucht, wird doch erstaunt sein über die Umwandlung, die dieses Vergnügungstempel neuerdings erfahren hat. Auch hier vollständige Revolution. Und zwar eine Revolution nach oben in dem unverkennbaren Bestreben nach Vornehmheit und Gediegenheit. Die neue Direktion Zuluwiel-Dankelmann hat es sich angelegen sein lassen, etwas außergewöhnlich Hervorragendes nicht nur im Rahmen der inneren Ausstattungen, sondern auch in allen künstlerischen Darbietungen herauszustellen. Als vornehmes Familien-Kabarett und Zanzavala wollen die Künstler-Ziele Rheingold den Kampf gegen Griederum und Altansleroren aufnehmen. Und es wird ihnen wohl gelingen, wenn das Unternehmen an der betretenen Bahn festhält und sich nur von dem Gedanken leiten läßt, vom Guten das Beste zu bieten. Das neuwertige Programm ist ein vielversprechender Anfang. Neben der gutbesetzten Konzertkapelle, die unter Meister Zuluwiel's Führung durchwegs Verlen der Musikliteratur zu Gebote bringt, sorgen künstlerische Kräfte 1. Ranges für die weitere Unterhaltung. Gustav Jacoby, unser früheres Mitglied des Hoftheaters, als Ansager und Portrassofantist ist an erster Stelle zu nennen. Mit ihm werden Kontrabassfänger Hermann aus Mainz, die jugendlich reizende Portrassofantistin Emma Neus, ferner Grete Ernst als stimmreife Sängerin zur Laute, das altbavische Ländlerpaar Aubert und das urkomische Bauernduett Treber um die Gunst der Zuhörerschaft und finden wohlverdiente Anerkennung. Besonders schön und unterhaltend soll es noch erst im „Rheingold“ werden, wenn das Tanzverbot aufgehoben wird und Götting-Periploche wieder zur Herrschaft kommt. Wir dahin wird man es sich vorerst im Familien-Kabarett gemächlich sein lassen, wozu, wie gesagt, alle Vorbereitungen getroffen sind.

## Aus Nassau und Nachbargebieten.

**Ludwigshafen, 2. Dez.** Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde in der Wohnung eines Klavierlehrers verübt. Der Schreittisch wurde erbrochen und daraus 2800 Mark gehoben, die sich der Bestohlene zur Bezahlung einer Rechnung eines Klavierfabrikanten zurechtgelegt hatte. Auf die Wiedererlangung des Geldes ist eine Belohnung von 5000 Mark gesetzt worden.

**Stadthaus a. M., 3. Dez.** Wohlverdiente Ohrfeigen. Ein empörendes Verhalten gegenüber unseren heimkehrenden Soldaten zeigte am Freitag der Landwirt Heinrich Sidenberger im benachbarten Dorle Leider. Zu Sidenberger kam ein Kavallerist, um Quartier zu beziehen. Der Bauer weigerte sich jedoch, den Mann aufzunehmen. Auf die Frage des Kavalleristen, ob das die Soldaten verdient hätten, fragte Sidenberger hämisch dagegen, was er denn im Felde Besonderes geleistet hätte. Der Soldat gab hierauf die einzig richtige Antwort, nämlich ein paar schallende Ohrfeigen. Genau dasselbe widerfuhr dem Landwirt Samm in Leider.

## Gericht und Rechtspflege.

**Wenn man nicht genau kriecht kann.** Bei der hiesigen knappen Lebensmittelverteilung mußte sich die Witwe Katharina M. zu helfen. Sie ersah Ananas Nunt beim Lebensmittelamt und fragte, daß ihr die Haushaltsmittel für den Winter abhandeln gekommen. Die Beamten hatten Verständnis für diesen Verlust und stellten der Frau einen Ersatzschein aus. Nach einiger Zeit hatte Frau M. abermals das Pech, korten, diesmal Marktkaufgabeln, zu verlieren. Auch hierfür bekam sie Ersatz. Kurz danach aber stellte sich heraus, daß die Frau auf diese Weise für sechs Personen statt für zwei, Brot bezog. Auch die andern Lebensmittel erhielt sie über das ihr zugehörige Maß. Die Schöffen verurteilten wegen dieser Verletzung die Witwe nur zu 50 Mk. Geldstrafe in Anbetracht ihrer kühnen, maffelosen Führung.

## Vermischtes.

**Studenten gegen die rote Fahne.** In Leipzig haben die Studenten in der Nacht die rote Fahne vom Universitätsgebäude herabgeholt. Der Rektor hat daraufhin die Universitätsfahne hängen lassen. Die „Leipz. Volksztg.“ berichtet, daß 150 Studenten entschlossen seien, eine Garde zu bilden, die sich gegen die Revolution wenden soll. Diese Meldung ist falsch.

**Das Schema F noch nicht ganz beseitigt.** Im Mannheimer Gymnasium werden gegenwärtig, wie der „Mann-

## Komteß Lisa.

Roman von Cecilie Kälenbach.

(88. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sie und Clemente waren sich einig. Schon in Dürnkeln hatte er ihr gesagt, daß er keine andere Frau heiraten würde. Er sei selbständig, von altem Adel, wohlhabend, ohne Schulden und ohne Liebesbündel. Volo hatte beflüchtelt gelacht. Der dunkle Junge mit dem blauschwarzen Haar, den melancholischen Augen und dem ewig lachenden Munde gefiel ihr ungemein. Nur der Gedanke, immer im Süden leben zu sollen, behagte ihr nicht. Fliegen und Mücken waren ihrer empfindlichen Blondenhaut verhängnisvoll. Aber eben ihre blonde Schönheit feierte Triumphe, und die Märchensaga war jetzt ganz besonders zärtlich mit Volo, wenn sie sah wie alle Welt ihr nachschaute, wenn sie sich auf der Straße, beim Corso oder in den Salons mit ihr zeigte.

Clemente, der in Gegenwart Volo's sehr förmlich gegen Volo war, hatte sie ungeniert unter, wenn er in Gesellschaft seiner Mutter oder Tante Volo mit ihr spazieren ging; unangenehm sprach vor man sich einig.

Lisa, der man nicht leicht etwas vormachte, interpellierte Häufig als Onkel des jungen Mannes. Karl Häufig, der ruhigte sie vollständig, für seinen Neffen übernehme er jede Garantie. So gab sich Lisa zufrieden. Sie erwartete, dem Dürnkneier genaue Bericht über die Sache und ließ den Ereignissen ihren Lauf.

Als der Dürnkneier und Rodus nach schwächerer Fahrt in Taku an Land gehen, herrscht dortselbst große Aufregung.

**Gefährliche Geschichten** über Ermordung einzelner Poeten und Patrouillen gehen um im Lager. Tags darauf der erste ernste Eindruck des Krieges: in langen Reihen kommen russische Karren mit Verwundeten. Die Straße hat sich mit Soldaten aller Nationen gefüllt. Ein Plündern geht durch die Reihen; Übung-Tüchtigkeit kommt.

In feierlicher Zunft wird er dabergetragen, als Vermittler will er zum Höchstkommandierenden.

Der Dürnkneier geht nach Peking. Arndorf nach Tientsin, Rodus nach Jang-Tsum. Dort ist ein richtiges Lagerleben. Man von eigenen Kochherden; ehe die nicht fer-

tig, gibt es nichts zu essen. Daher sind alle Hände mit Mühseligkeit dabei. Endlich kommt auch der Reiter zu seinem Recht; er bekommt Pferde, herrliche, schnellfüßige Australier, edles Blut. Jang-Tsum ist Gliedobskation zwischen Tientsin und Peking. Rodus' Schwadron hat in erster Linie die Eisenbahn gegen die umhertreibenden Boxer und Räuberbanden vor Fortsetzung zu schützen.

So Truppen hinkommen, wird gleich ein Verwandlungsprozess vorgenommen: die eingedieherten Häuser werden wieder aufgebaut, hunderte von Chinesen werden zu den Arbeiten herangezogen. Rodus und seine Kameraden richten einen Raddhatempel zu ihrem Kasino her.

Die Räuberbanden aber machen das Leben schwer. Mit ungläublicher Geschwindigkeit erscheinen und verschwinden sie wieder, schießen auf Patrouillen, wagen sich an die neu aufgebauten Häuser, um sie in Brand zu stecken. Wehe dem, der ihnen in die Hände fällt!

Ein lebhafter Briefverkehr geht zwischen den Lieben haben und drücken. Der Dürnkneier und Lisa schreiben sich täglich, und die Feldpost befördert die Korrespondenz, so gut sie will und kann.

Rodus hat sich Urlaub genommen um seine Vater in Peking zu besuchen.

„Na, Junge, da bist du ja endlich einmal.“ Freudig übertrifft schloß der Dürnkneier seinen Kellern in die Arme.

„Lach dich einmal ansehen, junger Mars! Trotz Kofamasterade stolz und prächtig anzusehen. Junge, Junge, was bist du für ein schöner Kerl! Und nun berichte einmal, Was machen die Porleeren?“

„Von mir aus sind keine Meldungen zu vermeiden,“ sagte Rodus, den Vater zärtlich umarmend. „Aber vieles zu erzählen habe ich doch; ich brauchte schon lange darauf, einmal herüberzukommen.“

„Wie bist du denn jetzt untergebracht?“

„Na, wenn du schon fragst — wir ernähren uns schlecht und recht. Es ist die Nacht! Endlich konnte ich mir einen kleinen eisernen Ofen erwerben! Wenn Feuer drin ist, so ist im Zimmer eine untrügliche Dipe; aber sie hält nicht vor, zehn Minuten drauf ist es eisigkalt. Nur lege ich mich ins Bett und vollere Leinwand jede Nacht heraus!“

Der Dürnkneier lachte.

„Du hast gar lachen,“ meinte Rodus, „ich e. l. ebe in der Nacht meine Streifzüge noch einmal; ich jange Boxer und Räuber im Traum. Wenn ich dann am Boden wach-

werde, lege ich noch etwas Feuer nach, dann wird es sehr schön warm und ich schlafe gleich wieder ein. Aber Nacht für Nacht erwache ich zähnelappernd und krieche in meinen Pelz, und es gelingt selten, wieder einzuschlafen, bis endlich am Morgen der Bursche kommt und ein gewaltiges Feuer anlegt. Als Onkel Arthur bei mir übernachtet hatte, hörte ich ihn während zum Burschen sagen: „Dabei kann ja kein Schwein klaffen!“

„Du ormer Junge! Aber trotz aller Tragallierung siehst du vorzüglich aus. Hebrigens möchte ich mir, anknüpfend an deine wildbewegten Träume, einen Rat erlauben. Onkel Arthur hat mir schon erzählt, daß ihr jungen Heißsporne die Boxerlog als Sport ausbietet. Tut eure Pflicht! Bedenkt doch, daß jeder Mann ausgerechnet seine Aufgabe hat. — Ihr besonders, die ihr die Eisenbahn schützen müßt. — Ein Todesritt im eisten christlichen Krieg! Ich bin heuer, aber ich mit diesen Beuten herumzuschlagen! Rodus, verpfligt mir, daß du verständig sein willst.“

Rodus schwie. Er hatte gerade ein Abenteuer hinter sich, das er dem Vater gerne erzählt hätte; nun wurde er schwankend. Es war wohl besser, sich nicht damit zu rühmend. Die Sache hätte dem Vaterland leicht eine handvoll Soldaten und ihm das Leben kosten können.

„Wie ist es denn bei euch mit der Postverbindung?“ fragte er aus seinen Gedanken heraus, um Zeit zu gewinnen. „Bei uns da draußen kann man natürlich nicht viel verlangen; ich bekomme aber mehr Briefe, als ich dachte. Vom Pfarrer, von Onkel Carl, von Schaus und den Kameraden, von Lisa.“

Der Dürnkneier bekam einen roten Kopf, wie immer, wenn von seiner jungen Frau die Rede war.

„Das wöchentliche Telegraphieren ist doch eine herrliche Sache! Und Lisa ist splendid,“ meinte er. „Sie spart nicht wie ich und kammert sich nicht um ein paar Worte mehr oder weniger. Sonst ist Lisa mit Nachrichten über das, was sie tun und treibt, sehr knapp. Sie scheint nur fürderlich in Rom zu sein; ihr Herz und ihr Kopf sind bei uns, in der Vergangenheit und Zukunft. Manchmal berührt sie ganz flüchtig die Gegenwart, aber meistens plaudert sie mit mir, als gingen wir zusammen im Garten spazieren oder lägen in meinem Arbeitszimmer auf dem Ledersofa. Sie hat eine erhabene Leichtigkeit der Feder. Durch Häufigt erlaube ich übrigens alles, was sie unternehmen. Jede Woche bringe ich einen baar kleinen Bericht.“

(Fortsetzung folgt.)

Generalanzeiger berichtet, die Messing-Lackfarben...

Das Trinkgeld soll durch feste Entlohnung ersetzt werden...

Vollswirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 3. Dezember. An der Börse...

Frankfurter Börsenbericht vom 3. Dezember. Die Börse...

Abkühlung. Es machte sich wieder Verkaufsbewegung geltend...

Preisrückgang in Rheinweinen. Aus Rheinhessen...

Die rheinischen 1918er Weine. Aus Rheinhessen...

Berliner Börse.

Table with columns for V.K., L.K., and various stock prices like Hamburg-Amerika, Nord-Lind, etc.

Table with columns for 2. Dez. 1918 and 3. Dez. 1918, showing exchange rates for various countries like Holland, Dänemark, etc.

Schriftleitung: Hermann Kraus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik...

Wotan-G Gasgefüllte Wotan-Lampen. Die Edelgas-Füllung ermöglicht höchste Ausnutzung des Stromes. Mehr Licht für gleiches Geld.

An die Einwohnerschaft Wiesbadens! Fast alle Kerze sind aus dem Feld zurückgekehrt...

Ausgabe neuer Kartoffelkarten für Verbraucher, die keine Winterernte beantragen...

Ausfäulen! Nataly von Eichstruths Romane. Ueber drei Millionen Bände. Karl Bloch, Berlin SW 68.

Weihnachtsbitte der Augenheilstalt für Arme. Die alljährlich gedenken wir zum Weihnachtsfest unseren bedürftigen Augenkranken...

Bekanntmachung. In Ergänzung der Bekanntmachung vom 21. 11. 1918 über die Einstellung der Erzeugung von Deeresbedarf...

Weihnachtsbitte der Erziehungs- und Pflegeanstalt Schenern bei Kaffau a. d. Lahn. Weihnachten, das Geburtsfest des Heilandes...

Weihnachtsbitte des Vereins für Kinderhorte G. B. Wiesbaden. Wir stehen heute vor der schwersten Schicksalswende unseres Vaterlandes...





Nassauisches Landestheater.

Mittwoch, den 4. Dezember, abends 7 Uhr. 14. Vorh. Ab. 6. Das Dreimäderlhaus. Stagingpiel in 3 Akten von Dr. A. M. Müller und Felix Salzer.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, 4. Dezbr.: Vormittags 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester.

Abends 8 Uhr im gr. Saale bei aufgeh. Abonnement: Konzert zu Ehren der heimkehrenden, hier einquartierten Krieger.

100 Postkarten 2,3,4,5,6 M. alle Sorten. Muster gratis. 100 Briefmarken 1/2 von 12 Mk. an.

Tannenburg Den ganzen Winter über geöffnet. Pension mit voller Verpflegung. Telefon 8, Amt Beben. Telefon 2645 Wiesbaden.

Kath. Frauenbund Deutschlands Zweig-Verein Wiesbaden. Wir bringen hierdurch zum Ausdruck, daß die am 30. November in der Turngesellschaft stattgefundene „Nationale Frauenversammlung“ einen Charakter angenommen hat, gegen den wir Stellung nehmen müssen.

D. und Oe. Alpenverein Sektion Wiesbaden. Unseren verehrten Mitgliedern zur gefl. Kenntnis, dass wegen der Zeitverhältnisse die alljährliche Hauptversammlung erst im Januar 1919 stattfinden kann.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen. Dr. Michaelson. Sprechstunden 11-12, 3 1/2-5, Sonntag 11-12. Wilhelmstr. 46, I. Tel. 1638. Tel. 6438. Wohnung: Nussbaumstr. 6. Tel. 6438.

Kammerlichtspiele. Inimale Lichtbildbühne Mauriliusstr. 12, Telefon 6137. Fünf Minuten zu spät. Schauspiel in 4 Akten. In der Hauptrolle: Mia May. Der Groschenpoman. Lustspiel in 2 Akten mit Ernst Matrey. [1221]

MONOPOL 3 Buchstaben des Alphabets seltsame Begebenheiten aus den Akten ein. Kriminalkommissar. 4 Akten. Wo ist die Braut? Münchener Lustspiel. KINEPHON Das Glück der Frau Beate Schauspiel aus der Gesellschaft in 4 Akten. Suzanna's Tugend Eine pikante Hofgeschichte aus dem Rokoko.

Mittwoch, den 4. Dezember, abends 8 Uhr im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8. große öffentl. Versammlung zur Bestätigung des Volksausschusses der Berufs- und Erwerbstätigen Wiesbadens. Zweck: gemeinsamer Interessenvertretung, frei von jeder Parteipolitik. Wiesbadener Männer und Frauen! Kommt und zeigt, daß Ihr da seid! Der Vorstand. [1293]

Elisabethenheilstalt. Wiederaufnahme der Sprechstunden für kranke Kinder Unbemittelter. Freitag, den 6. Dezember. Dr. Wilhelm Koch. [1284]

An die evangelischen Gemeinden Wiesbadens. Die derzeitige preussische Regierung hat unter ihre Programmpunkte die Trennung der Kirche vom Staat aufgenommen. Wir erklären unseren Gem. inden dazu dies: Wir hegen die Zuversicht, daß in einer so entscheidenden Frage nicht nur beratende Fachleute gehört werden, sondern das Volk durch erwählte Vertreter des Gesamtvolkes auf einer gesetzgebenden Versammlung zu Worte kommt.

- Die Kirchenvorstände und Kirchengemeindevertretungen der evangelischen Gemeinden Wiesbadens. Der Vorsitzende: Dekan D. Veessenmeyer. A. Marktkirchengemeinde. 1. Kirchenvorstand: 1. Pfarrer Schäfer; 2. Pfarrer Beckmann; 3. Pfarrer Dr. Meinede; 4. Rechtsanwalt Dr. Buttersack; 5. Verh.-Direktor G. Reis; 6. Sanitätsdirektor Dr. Reis; 7. Stadtrat W. Kreis; 8. Geh. Reg.-Rat Dr. Heilke; 9. Pächterbesitzer L. Seuer. 2. Größere Gemeindevertretung: 1. Rentner D. Bauer; 2. Verguldet G. Dörz; 3. Rentner Th. Geffert; 4. Länderehr. H. Gabel; 5. Oberbürgermstr. Dr. u. Idek; 6. Geh. San.-Rat Dr. Hügel; 7. Justizrat Dr. K. Meiß; 8. Kaufmann H. Schneider; 9. Rentner A. Volkmer; 10. Oberst E. Walter; 11. Rentner A. Burt; 12. Dr. W. Gumb; 13. Hotelbes. G. Dres; 14. Schriftf. A. Gölzen; 15. Hotelbes. W. Gockler; 16. Berg- u. Hüttenmstr. Dr. G. H. Lehmann; 17. Rentner G. H. Lehmann; 18. Kaufmann G. Reuschler; 19. Rentner C. Wiede; 20. Schlossermeister A. Wolf. B. Bergkirchengemeinde. 1. Kirchenvorstand: 1. Dekan D. Veessenmeyer; 2. Pfarrer Gelein; 3. Pfarrer Diehl; 4. Prof. Dr. W. Drefenius; 5. Stadtschulrat a. D. G. Müller; 6. Schreinermeister G. Schneider; 7. Oberkriegsgerichtsrat a. D. E. Gnaßentberg; 8. Geh. Reg.-Rat Dr. Paul; 9. Arzt Dr. C. Schröder. 2. Größere Gemeindevertretung: 1. Zimmermstr. A. Beck; 2. Inspektor A. Claas; 3. Justizrat H. v. Ed; 4. Geh. Reg.- u. Hofrat W. Gier; 5. Lehrer C. Gohrens; 6. Rektor G. Juna; 7. Rentner H. Kupperbühl; 8. Lehrer A. Moser; 9. San.-Rat Dr. A. Prähling; 10. Kaufmann A. Wessandt; 11. Schuhmachermstr. A. Wittenhöf; 12. Land.-Rat W. Geyer; 13. Rator a. D. F. Lehmann; 14. Direktor des Nat. Gymnasiums Dr. A. Rauer; 15. Schneidermeister G. Reccator; 16. Prof. G. Paascheher; 17. Waldereibehver J. Stawari; 18. Bädermeister Ph. Steinmann; 19. Lehrer G. Wesel.

Residenz-Theater. Mittwoch, den 4. Dezember 1918, nachmittags 2.30 Uhr. Goldbe. Kinder und Schüler-Vorstellung. Mondelken oder Im Saubereich des Outibrah. Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von Max Müller. Musik von Jul. Fern. Musik. Spielleitung: Reodor Dröhl. Musikalische Leitung: Herr Hermann. Ende gegen 6 Uhr. Abends 7 Uhr. Familie Hannemann. Schwank in 3 Akten von Victor von und Alexander Engel. Spielleitung: Dr. Herman Roth. Dr. Hans Hannemann, Neidmann; Heinrich Kammiger; Emil Bräuner, Schauspieler; Erik Müller; West Fehlinger, Gaudette; Stella Richter; Tante Julia aus Kalluta; Odoig von Bendig; Hildegard, ihre Adoptivtochter; Jess Gold; Sanitätsrat Dr. Hummelmann; Hans Atterer; Friedrich Follerhoff; Oskar v. d. Becke; Ferdinand, Diener bei Hannemann; Einar Sager; Frau, seine Frau; Otto Schmidt; Wendehorn, Schenkmann; Albin Singer. Alle 3 Akte spielen im Arbeitszimmer des Dr. Hannemann. Ende gegen 6 Uhr.

Thalia. Größtes Lichtspielhaus. Kirchgasse 72. Telefon 6157. Dienstag, 3. h. Donnerstag, 5. Dez. Nur 3-täg. Gastspiel der Münchener Lichtspieloperngesellschaft! Der Waffenschmied. Romische Lichtspieloper in 3 Akten (5 Bilder) von Albert Lohring unter aelantlicher Mitwirkung v. 15 Opernsängern und Sängerrinnen erst. Abh. Deutschland. Verstärktes Orchester. Eintrittspreise 1.50 - 4.50 Mk. Vorverkauf an der Theaterkasse, Kirchgasse 72. [1275] Auch die Jugend hat Zutritt.

NASSAUISCHER KUNSTVEREIN WIESBAD. GES. FÜR BILDENDE KUNST. DEZEMBER 1918. WIESBADENER KÜNSTLER. GEMÄLDE / GRAPHIK PLASTIK 7990 KUNSTGEWERBE. NEUES MUSEUM TAGLICH VON 10-5 UHR SONNTAGS VON 10-1 UHR